

# borderline-europe II Europas Grenzen

Jahresbericht 2014/2015



borderline-europe, Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	1
<b>1. Über Uns</b>	1
1.1 Gründung	2
1.2 Forderungen und Anliegen von borderline-europe	2
1.3 Mitarbeiter*innen	3
1.4 Tägliche Arbeit	4
1.5 Neue Herausforderungen	4
<b>2. Kooperationen und Projekte</b>	5
2.1 Projekte in Deutschland	5
2.2 Projekte in Italien	8
2.3 Internationale Vernetzung und Projekte	11
<b>3. Thema: Ein Jahr Watch The Med Alarm Phone</b>	14
<b>4. Öffentlichkeitsarbeit</b>	15
4.1 Veranstaltungen	15
4.2 Mediale Öffentlichkeit	16
4.3 Publikationen	17
<b>5. Veröffentlichungen von und mit <a href="#">borderline-europe</a></b>	18
<b>Spendenaufruf</b>	24
<b>Impressum</b>	25

## Vorwort

*„Die neue Frontex-Mission [„Triton“] ist eine große Lüge im Kampf um die Rettung von Menschen. Das Sterben im Mittelmeer hat nie aufgehört, und es wird bald noch viel schlimmer werden.“<sup>1</sup>*

Judith Gleitze, Mitarbeiterin von **borderline-europe**, Menschenrechte ohne Grenzen e.V. in Palermo

Als Reaktion auf den 3. Oktober 2013, bei dem 368 Menschen vor der Küste Lampedusas ums Leben kamen, startete die italienische Regierung das Rettungsprogramm „Mare Nostrum“, das ein Jahr ohne Unterstützung der EU umgesetzt wurde. Mehr als 140.000 Menschen konnten bis Ende des Jahres 2014 durch das Seenotrettungsprogramm gerettet werden, bevor es im November desselben Jahres „aus finanziellen Gründen“ eingestellt werden musste. Nachdem sich die EU ein Jahr aus dem Programm rausgehalten hatte, folgte auf das Ende von „Mare Nostrum“ die Frontex-Mission „Triton“. Mit nur einem Drittel des Budgets von „Mare Nostrum“ ging „Triton“ in den Einsatz, obwohl sich bis zu 20 Mitgliedstaaten an dem Einsatz beteiligten.

Nach dem Ende von „Mare Nostrum“ ging das Sterben im Mittelmeer weiter. Als am 19. April 2015 fast 1000 Menschen an nur einem Tag im Mittelmeer ertranken wurde durch die EU-Kommission ein Zehn-Punkte-Plan entwickelt, der sich in gewohnter Abschottungsmanier gegen die Geflüchteten richtet. Anstatt sich das tödliche Versagen der EU-Grenzpolitik einzugestehen, wird von politischer Seite aus die Verantwortung für die Toten wieder bei den sogenannten „Schleppern und Schleusern“ gesucht, gegen die nun auch mit militärischer Gewalt vorgegangen werden darf.

Die Politiker\*innen der EU übernehmen keine Verantwortung. Dabei sind sie es, die die Macht haben für legale Einreisemöglichkeiten zu sorgen. Sie könnten Einwanderungsgesetze schaffen und das rassistische Visa-System der EU abschaffen. Die EU hätte die Mittel und die Möglichkeit Flüchtende, die z.B. auf dem Mittelmeer sterben, zu retten. Stattdessen setzt die EU-Politik auf Abschottung und zieht die Mauern um Europa immer höher. Damit ist sie auch für das Sterben an den Außengrenzen der EU (mit)verantwortlich.

Wir wünschen uns, dass Migrant\*innen und Menschen auf der Flucht gar keine Boote mehr nehmen müssen, sondern sich frei bewegen können. Das ließe sich im Grunde ganz einfach regeln: indem es Bewegungsfreiheit im Sinne der Freizügigkeit für alle Menschen gäbe. Dann könnten Geflüchtete und Migrant\*innen legale Reisemöglichkeiten nutzen. Flugzeuge, Busse, Züge und Schiffe. Das ist eine der Hauptforderungen von **borderline-europe**: *Bewegungsfreiheit für alle Menschen*. Und nein, wir müssen uns nicht auf die Diskussion „das Boot ist voll“ einlassen. Thomas Fischer, Bundesrichter in Karlsruhe, formulierte es so:

*„Was wir aber auf gar keinen Fall klären müssen, liebe Herren Professoren und Chefredakteure, ist Folgendes: Was tun wir, wenn sieben Milliarden Menschen oder 150 Milliarden Marsbewohner oder 80 Millionen afrikanische Gnus zu uns kommen? Sie tun es nicht! Nicht heute, nicht morgen, nicht in 500 Jahren! Es ist ein erbärmlicher Trick, die Forderung nach schlechter Behandlung von einer Million Menschen damit zu rechtfertigen, dass es bei 50 Millionen „schwierig“ würde.“<sup>2</sup>*

Migration hat es schon immer gegeben und wird es immer geben. Die momentane Entwicklung, die Entstehung von Ghettos in europäischen Grenzgebieten, hat keine Zukunft. Das Sterben an den europäischen Grenzen wird erst dann ein Ende haben, wenn Menschen keine lebensgefährlichen Wege mehr nehmen müssen, um in das Land zu gelangen, das sie sich als Ziel gesetzt haben. Denn den Weg dorthin, und sei er noch so gefährlich, nehmen die Menschen ohnehin auf sich. Kein Zaun und keine Mauer konnten bisher den Willen eines Menschen nach Schutz und Freiheit brechen. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern.

**borderline-europe** fordert die europäische Politik dazu auf, das Sterben an den Grenzen sofort zu beenden. Es müssen endlich legale Einreisemöglichkeiten geschaffen werden. Das rassistische Visa-System muss abgeschafft werden. Bewegungsfreiheit muss für alle Menschen gelten.

Alexa Magsaam und Judith Gleitze  
**borderline-europe**, Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<sup>1</sup> Spiegel Online Reportage von Annette Langer und Giulio Magnifico: Asylbewerber in Italien: Gestrandet, 22.09.2014, Link: <http://www.spiegel.de/panorama/lampedusa-fluechtlinge-in-italien-multimedia-reportage-aus-sizilien-a-988517.html>.

<sup>2</sup> <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-10/fluechtlinge-fischer-im-recht/komplettansicht>

## 1. Über Uns

### 1.1 Gründung

Die Gründung von **borderline-europe** erfolgte 2007 als Reaktion auf die zunehmende Abschottung der „Festung Europa“. Wir machten es uns zur Aufgabe, die menschenfeindliche Flüchtlingspolitik der EU öffentlich zu machen. Die Gründer\*innen des Vereins, die schon lange im Bereich der Flüchtlingspolitik tätig waren, schlossen sich zusammen und legten den Grundstein für **borderline-europe**.

*Elias Bierdel* und *Stefan Schmidt* wurden kontaktiert. Die beiden hatten 2004 mit dem deutschen humanitären Rettungsschiff „Cap Anamur“ ein Flüchtlingsboot mit 37 Männern aus verschiedenen afrikanischen Ländern, z.B. Ghana und Nigeria, in Seenot gerettet. Der Kapitän des Schiffes, Stefan Schmidt, der damalige Leiter des Komitees Cap Anamur, Elias Bierdel, sowie der erste Offizier Vladimir Daschkewitsch standen dafür fünf Jahre lang in Italien wegen angeblicher „Beihilfe zur illegalen Einreise“ und „Schlepperei“ der 37 Menschen, die sie vor dem Tode bewahrt hatten, vor Gericht.

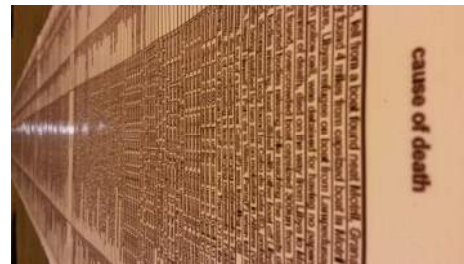
*Es bestand Handlungsbedarf.* Mit der angeklagten „Prominenz“, die die Medienwelt in Atem hielt, legten Judith Gleitze und Harald Glöde mit weiteren Aktivist\*innen aus Berlin und Brandenburg den Grundstein für **borderline-europe, Menschenrechte ohne Grenzen e.V.**

### 1.2 Forderungen und Anliegen von **borderline-europe**

Die Hintergründe der täglichen Dramen, die sich an den EU-Außengrenzen abspielen werden von der Politik gegenüber der Öffentlichkeit meist verschwiegen. Die zugänglichen Informationen dienen weniger der allgemeinen Aufklärung, als vielmehr einer (falschen) Panikmache vor dem „Massenansturm auf Europa“ von „Wirtschaftsflüchtlingen“, die den west- und mitteleuropäischen Wohlstand ausnutzen wollen. Geschichtliche sowie strukturelle Zusammenhänge, die dafür verantwortlich sind, dass Menschen ihr Land verlassen müssen und gezwungen werden, auf illegalem Weg in die EU einzureisen werden bei Stammtischrhetoriken nicht berücksichtigt.

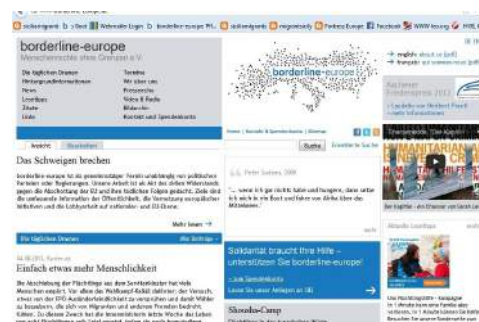
Viele der Menschen, die aus afrikanischen und asiatischen Ländern nach Europa fliehen, sehen dies als ihre letzte Chance an. Sie fliehen vor Hunger, Armut, Klima- und Umweltkatastrophen, Verfolgung und Gewalt. Tatsächlich

gibt es keinen „Massenansturm auf Europa“. Die wenigsten Menschen wagen die oft tödliche Überfahrt mit den meist völlig seeuntüchtigen Booten von Nordafrika oder von der Türkei Richtung Europa. Die meisten Flüchtenden verbleiben im eigenen Land oder in den direkten Nachbarländern.<sup>3</sup>



Demonstration gegen das Sterben im Mittelmeer, Palermo 2015: Liste der Toten des Mittelmeeres seit 1988

Die über 30.000 Toten seit dem Jahr 2000<sup>4</sup> an den Grenzen sind Opfer einer gezielten europäischen Abschottungspolitik, die seit der Gründung der europäischen Außengrenzschutzagentur FRONTEX im Jahr 2005, eine neue Dimensionen erreicht hat. Vor den Küsten der EU-Staaten Malta, Spanien, Zypern, Griechenland und Italien und darüber hinaus vor den Küsten Libyens und Tunesiens und den östlichen Grenzen versuchen europäische Militärs, zum Teil gemeinsam mit dem Militär der Herkunftsländer der Flüchtenden, die Flucht zu verhindern. Das Recht auf Asyl ist in der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) festgeschrieben. Daran halten sich die EU-Staaten aber nicht. Stattdessen werden Flüchtende zur illegalen Einreise über See- und Landesgrenzen gezwungen, weil sie für Europa kein Visum bekommen. Damit haben viele von ihnen keine Chance, legal einzureisen und „auf legalem Wege“ Asyl zu beantragen.



**borderline-europe** Homepage-Screenshot.

<sup>3</sup> <http://www.unhcr.de/service/zahlen-und-statistiken.html>

<sup>4</sup> The Migrants Files: <http://www.themigrantsfiles.com/>



*Flüchtlingsrechte sind auch Menschenrechte, findet **borderline-europe**. Deswegen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht für diese Rechte zu kämpfen, gegen jene Abschottungspolitik, die jährlich mehrere tausend Tote fordert.*

**borderline-europe** leistet kontinuierlich Aufklärungsarbeit. Das permanente Beobachten der verschiedenen Situationen an europäischen Grenzen durch Menschenrechtsorganisationen wie **borderline-europe** ist unbedingt notwendig, um sichtbar zu machen, dass die medial berücksichtigten „Tragödien“ wie z.B. der 3. Oktober 2013 oder der 19. April 2015, bei denen Hunderte sterben, keine Einzelfälle sind. An den europäischen Grenzen sterben Menschen - und das fast täglich!

*Das Versagen der Politik sichtbar zu machen verstehen wir als unsere Aufgabe bei **borderline-europe**.*

Folgendes steht aus diesem Grund im Zentrum der Arbeit von **borderline-europe**:

- Ein aktives Bewusstsein für die praktischen Auswirkungen der gemeinsamen europäischen Asyl- und Flüchtlingspolitik zu schaffen,
- umfassende Informationen und Dokumentationen zu den Vorgängen an den europäischen Außengrenzen bereitzustellen, z.B. mithilfe unserer Außenstelle in Palermo/Sizilien,
- zivile, transnationale Initiativen zu vernetzen
- und Lobbyarbeit auf nationaler und internationaler Ebene zu leisten.

### 1.3 Mitarbeiter\*innen

**borderline-europe** arbeitet überwiegend mit der Unterstützung von freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen. Viele der Ehrenamtlichen sind schon jahrelang mit dem Thema Flüchtlings- und Asylpolitik vertraut, aber es kommen auch immer wieder neue interessierte Menschen zu unserem Unterstützer\*innenkreis dazu. Darüber freuen wir uns sehr.

Um direkt vor Ort zu sein wurden 2008/2009 zwei Außenstellen von **borderline-europe** eingerichtet. Zum einen im österreichischen Burgenland mit Elias Bierdel und zum anderen in Sizilien, Italien, mit Judith Gleitze. Der Hauptsitz des Vereins befindet sich in Berlin.

Momentan sind wir zusätzlich bemüht auf der griechischen Insel Lesbos einen Unterstützer\*innenkreis zu aktivieren, der mit den lokalen NGOs und Aktivist\*innen zusammen arbeitet. Im Sommer 2015 beteiligte sich **borderline-europe** mit seinem Projekt „Proti Stassi“ aktiv an der Hilfe für Geflüchtete vor Ort auf der Insel.

Aufgrund der räumlichen Trennung ist die tägliche Zusammenarbeit nur über E-Mail-Austausch und durch regelmäßige Telefonate und Skype-Meetings möglich. Ein- bis zweimal jährlich finden gemeinsame überregionale Arbeitstreffen statt, in Berlin hat sich ein Arbeitskreis gebildet, eine Teilnahme ist jederzeit möglich (Kontakt über das Berliner Büro).

Ebenfalls eine wichtige Rolle spielen die ehrenamtlichen Übersetzer\*innen, auf die sich **borderline-europe** stets verlassen kann. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir den gemeinsam mit dem sizilianischen Verein Borderline Sicilia Onlus betriebenen Blog „siciliamigranti“ dreisprachig (Italienisch, Englisch und Deutsch) anbieten können. Weitere Ehrenamtliche übersetzen für uns aus dem Arabischen, Französischen, Griechischen und Spanischen und sorgen so dafür, dass wir unsere Arbeit einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen können.

Zusätzlich konnte im letzten Jahr der Pool der Ehrenamtlichen erweitert werden. Die Tätigkeiten reichten hierbei von Angeboten für Textübersetzungen über Unterstützung im technischen Bereich und bei Veranstaltungen, bis hin zu mehrmonatigen Praktika. Einige unserer Praktikant\*innen sind bis heute ehrenamtlich bei **borderline-europe** tätig.

Trotz der zahlreichen Unterstützung gestaltet sich die tägliche Arbeit für eine Non-Profit-Organisation wie **borderline-europe** häufig schwierig. Wir bewegen uns in einem sehr weitläufigen, schwierigen und komplexen Themenfeld und haben für unsere Arbeit und Recherche nur begrenzte finanzielle Mittel. Um unsere Arbeit richtig zu machen bedarf es aber oft der Recherche vor Ort, wie z.B. in Griechenland oder in Polen. Recherchen wie diese müssen finanziert werden.

Wir bemühen uns täglich unsere Arbeit zu verbessern und versuchen darüber hinaus auch den Wirkungskreis von **borderline-europe**, z.B. mit weiteren Außenstellen, zu erweitern.

#### 1.4 Tägliche Arbeit

Informationen in Form von aktuellen Artikeln, Reiseberichten, Hintergrundinformationen, TV- und Radiobeiträgen, Veranstaltungen und Publikationen werden auf der Homepage von [borderline-europe](#) veröffentlicht. Der Fokus der ausgewählten Artikel und Informationen liegt auf den Geschehnissen an den europäischen Außengrenzen. Mit den täglich veröffentlichten Artikeln geht es einerseits um Informationsvermittlung, andererseits auch darum, einen Spiegel der Gesellschaft durch die Mediendarstellung wiederzugeben.

Auf der Homepage von [borderline-europe](#) wurden im Zeitraum von Juli 2014 bis Juli 2015 insgesamt etwa 2000 ausgewählte Verlinkungen zu Artikeln sowie Hintergrundberichte und News veröffentlicht. Zwar liegt der Fokus der Auswahl auf Ereignissen an den EU-Außengrenzen, beinhaltet jedoch auch Berichte über die Situation von Asylsuchenden und Geflüchteten in anderen Grenzgebieten.



„bordermonitoring“: Ankunft des „Ärzte ohne Grenzen“ Schiffes „Bourbon Argos“ im Hafen von Palermo, 03. August 2015, Sizilien, Foto: Alexa Magsaam

Eine der Hauptaufgaben von [borderline-europe](#) war und ist das sogenannte „bordermonitoring“. Hier liegt der Schwerpunkt in der Beobachtung der Außengrenze Italiens und der Lebensumstände für Geflüchtete vor Ort. Diese Arbeit wird durch unser Außenbüro und unsere Mitarbeiterin Judith Gleitze und den Kolleg\*innen unserer Schwesterorganisation Borderline Sicilia Onlus vor Ort geleistet. Weitere Ziele der Recherche sind Polen und Griechenland, wohin auch Recherchefahrten unternommen wurden, um die dortige Lebenssituation für Geflüchtete aufzuzeichnen und Berichte darüber zu veröffentlichen.

Durch den steigenden Bekanntheitsgrad von [borderline-europe](#) treten immer häufiger NGOs, Medien, aber auch Rechtsanwält\*innen, Organisationen, Studierende, interessierte Privatpersonen und auch Betroffene und Geflüchtete direkt an den Verein heran.

Auch aus dem Ausland kamen viele Anfragen von anderen NGOs, zum Beispiel zu speziellen Einzelfällen, in denen ein Informationsaustausch und die Zusammenarbeit zum Gelingen der Hilfsaktionen beitragen konnten. Insgesamt handelte es sich bei den Anfragen zu meist um allgemeine Informationsbeschaffungen, Interview- und Referent\*innenanfragen für Veranstaltungen, offizielle Stellungnahmen zu aktuellen Geschehnissen, Projektkooperationen, Bitten um Materialien, Broschüren für Ausstellungen, Kontaktvermittlung zwischen Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien oder Unterstützung für Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeiten.

Im Jahr 2014/15 beschäftigte [borderline-europe](#) mehrere Praktikant\*innen in Berlin und Palermo, die unsere Arbeit ehrenamtlich mit ihrem Engagement unterstützten.

[borderline-europe](#) dient auch immer wieder als Anlaufstelle für Privatpersonen, die beispielsweise einen Menschen durch die Flucht verloren haben oder auf der Suche nach Angehörigen sind. Organisationen erbitten regelmäßig Unterstützung in Einzelfällen. Die Unterstützung von [borderline-europe](#) in diesen Fällen reicht dabei von der Informations- und Kontaktvermittlung zu Organisationen und Anwält\*innen über die eigenen Recherchen bis hin zu politischen Aktionen, die auf die Situation von Geflüchteten aufmerksam machen sollen.

Dieser Bereich der Arbeit nimmt eine wesentliche Rolle ein, obwohl die Betreuung und Begleitung von Angehörigen in Einzelfällen nicht im Fokus der täglichen Arbeit liegen.

#### 1.5 Neue Herausforderungen

Der öffentliche Diskurs ist derzeit stark geprägt von der Debatte um die sogenannte „Flüchtlingskrise“.

Nicht zuletzt ist eine unserer zentralen Aufgaben ausführliche Informationen bereit zu halten, um auf die tatsächliche Krise der europäischen Asyl- und Flüchtlingspolitik hinzuweisen. Nicht die Menschen, die fliehen mussten, führen zu einer Krise, nein, die Unfähigkeit der EU auf die aktuellen Anforderungen, im Zuge der Migrationsbewegungen zu reagieren machen mehr als deutlich, dass die angestrebte einheitliche Asyl- und Flüchtlingspolitik der EU nicht funktioniert.

Als sich [borderline-europe](#) 2007 gründete hatten wir noch eine andere Situation in und um Europa. Die Aufmerksamkeit, sowohl der

Medien als auch der Zivilgesellschaft, lag noch nicht in dem Ausmaß auf der Situation an den europäischen Außengrenzen wie das aktuell der Fall ist.

Heute haben wir eine ganz andere Situation. Durch Unglücke wie die des 3. und 11. Oktober 2013 oder im April 2015 mit mehr als 1600 Toten hat sich die mediale Berichterstattung verändert. Der Fokus richtet sich immer mehr auf die Situation an den europäischen Außengrenzen, vor allem im Mittelmeer vor Libyen und Italien und der Ägäis. Allerdings meist nur dann, wenn etwas vermeintlich „Schreckliches“ passiert. Dabei kommt es tagtäglich zu Menschenrechtsverletzungen an den Grenzen Europas.

Mittlerweile gibt es – von der Europäischen Union gewollte – so genannte Hotspots<sup>5</sup>, z.B. auf Lampedusa und Lesbos. Diese Informationen sind der Öffentlichkeit zugänglich, auch wenn es nicht einfach ist, dem täglichen politischen und medialen Diskurs dazu zu folgen. Die Umsetzung der europäischen Vorgaben in nationales Recht erfolgt in den verschiedenen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich und nicht selten regiert das Chaos.

Als Organisation müssen auch wir auf die Veränderungen des Diskurses reagieren. Unsere Aufgabe hat sich dahingehend gewandelt, dass wir nicht mehr *nur* Öffentlichkeit schaffen müssen. Die Öffentlichkeit existiert und die Berichterstattung rund um die Themen Flucht und Migration hat sich gewandelt.

Es vergeht kein Tag ohne mindestens eine Schlagzeile um die Geschehnisse an der europäischen Grenze.

Nach Ungarn bauen jetzt auch Österreich und Slowenien einen Zaun. Das Mittelmeer ist das am besten überwachte Meer der Welt. An der bulgarischen Grenze wird scharf auf Menschen geschossen. In Ceuta und Melilla verstößt Spanien - und damit auch die EU - immer wieder gegen das sogenannte „Push-Back-Verbot“. Auch dort gibt es meterhohe Zäune aus Nato-Stacheldraht. Nach und nach führen Nationalstaaten innerhalb der EU wieder Grenzkontrollen ein, um „irreguläre Einwanderung“ zu verhindern. Deutschland greift nun auch bei Syrer\*innen wieder auf die Anwendung der Dublin-Verordnung zurück<sup>6</sup>.

<sup>5</sup> Diese dienen zur Trennung von so genannten Wirtschaftsflüchtlingen und Asylsuchenden.

<sup>6</sup> Die Verordnung besagt, dass ein Asylantrag im EU-Land der Erstankunft gestellt werden muss.

Es liegt in der Verantwortung von NGOs wie **borderline-europe**, die Geschehnisse an den Grenzen der EU zu diskutieren und in einen größeren Kontext einzuordnen. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Aufklärungsarbeit an den Grenzen vor Ort noch immer von großer Bedeutung, um einer medialen Panikmache vor der „Flüchtlingskrise“, „kriminellen Schleppern und Schleusern“ und der üblichen Rhetorik eines „Massenansturms auf Europa“ entgegenzuwirken.

Außerdem nehmen NGOs wie **borderline-europe** eine wichtige Kontrollfunktion bei Menschenrechtsverletzungen an der Grenze ein.

Unser Außenbüro auf Sizilien liegt mitten im Zentrum der Kompetenzerweiterung der Grenzschutzagentur FRONTEX. Durch die sogenannten Hotspots wird das Asylgesetz, das in der Europäischen Menschenrechtskonvention verankert ist, erneut konterkariert.

Menschen sollen dort von Grenzbeamt\*innen vor- und aussortiert werden. Wer nach ihrer Meinung kein Recht auf Asyl hat soll direkt in sein Herkunftsland abgeschoben werden und darf gar nicht erst aus der EU-Grenzregion einreisen. Die Folge der aktuellen EU-Politik ist die Entstehung von Ghettos in den europäischen Grenzregionen. Das läuft den Menschenrechten zuwider und hat keine Zukunft.

**borderline-europe** hat die Aufgabe der politischen Beobachtung. Deswegen liegt der Fokus weiterhin auf dem „bordermonitoring“ an der EU-Außengrenze und dem Sichtbarmachen der dort täglich verübten Menschenrechtsverletzungen.

## 2. Kooperationen und Projekte

### 2.1 Projekte in Deutschland

Grundlegend für die Arbeit von **borderline-europe** ist die Vernetzung mit diversen Organisationen, Vereinen, Künstler\*innen und anderen engagierten Menschen. Netzwerkarbeit, Kontakte pflegen und suchen zählt also zu den zentralen Aspekten unserer Arbeit.

Zahlreiche Anfragen jedes Jahr ermöglichen die stetige Erweiterung des bestehenden Netzes und so auch der Arbeit und der erreichbaren Öffentlichkeit. Wir haben sowohl nationale als auch internationale Kooperationspartner\*innen. Sie reichen von kurzfristigen Interventionen oder Hilfsaktionen in Einzelfällen bis hin zu regelmäßigen und langjährigen Kontakten.

Zu kontinuierlichen Kooperationspartner\*innen in Berlin zählen zum Beispiel die AG Migration und Bewegungsfreiheit, Asyl in der Kirche, Weiterarbeit zum Schwerpunkt Polen, und das Aktionsbündnis gegen Dublin. Bei regelmäßigen Treffen werden Aktionen und langfristige Projekte geplant, um das jeweilige Thema auf die politische Agenda zu setzen. Wir bedanken uns vor allem bei der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO) und der evangelischen Kirche im Rheinland für die jahrelange Unterstützung und die Finanzierung des mit Borderline Sicilia betriebenen Monitoring-Projektes auf Sizilien. Dank dieser können wir auf dem Blog „siciliamigranti“ aktuelle Berichte über die Lebensbedingungen von geflüchteten Menschen in Sizilien veröffentlichen.

Das Aktionsbündnis gegen Dublin z.B. ist ein Zusammenschluss von geflüchteten Menschen, denen eine Abschiebung in andere europäische Länder droht, und Organisationen und Einzelpersonen, die diese unterstützen. Hierzu zählen u.a. das Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant\*innen (BBZ), [borderline-europe](#), Xenion – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V., und KommMit – für Migrant\*innen und Flüchtlinge e.V. Die Treffen des Aktionsbündnisses finden zweiwöchentlich montags in den Räumen von BBZ in Berlin-Moabit statt.

Zu den Aktionen gehört u.a. ein offener Brief, den das Bündnis Ende 2014 an die Bundesregierung verfasst und diesen im Rahmen einer Kundgebung am 15. Januar 2015 dem Bundesinnenministerium übergeben hat. Die Unterzeichner\*innen fordern einen Stopp aller Abschiebungen nach der Dublin III-Verordnung und die Anerkennung des Rechts aller Asylsuchenden, das Land ihres Asylverfahrens selbst zu bestimmen.

Mehr Infos unter:

<https://www.wir-treten-ein.de/aktionen/kampf-fuer-das-recht-auf-selbstbestimmung/>  
<http://www.bbzberlin.de/aktuelles/aktuelles/25-offener-brief.html>

Interessant war für [borderline-europe](#) schon immer die Zusammenarbeit mit Künstler\*innengruppen. Zu den Themen Migration und Flucht gibt es unzählige kreative Menschen, die sich diesen über einen künstlerischen Zugang annähern und sie so den Zuschauer\*innen leichter zugänglich machen.

Im Sommer 2014 entstand z.B. in Kooperation zwischen der Berlin-Dresdner Künstler\*innengruppe BEWEGUNG NURR und [borderline-europe](#) das Projekt des *Haus der 28 Türen* auf dem Tempelhofer Feld. Die Installa-

tion setzte sich mit der Situation von Flüchtlingen und Migrant\*innen auseinander, die auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben oftmals unter schwierigsten Umständen und Entbehrungen nach Europa gelangen.



Haus der 28 Türen auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, Foto: Homepage//R. Sokol

Das *Haus der 28 Türen* wurde allen Menschen gewidmet, die durch die Zerstörung der Lebensgrundlagen in ihrer Heimat, durch Kriege, Umweltkatastrophen sowie ungerechte Wirtschafts- und Handelsbedingungen zu Flüchtlingen geworden sind. Viele finden an den Außengrenzen der Europäischen Union den Tod; andere erreichen europäisches Territorium, finden sich jedoch im Perpetuum eines Provisoriums gefangen; nur wenige erhalten die Chance zu einem Neuanfang.

Die Installation, die die EU und ihre Mitgliedsstaaten symbolisieren sollte, wurde nach Ende der Veranstaltungsreihe auf dem Tempelhofer Feld auf dem Berliner Oranien-Platz für die Refugee-Bewegung zur Verfügung gestellt. Dort wurde das *Haus der 28 Türen* zu einem Ort, an dem sich Geflüchtete und Unterstützer\*innen trafen, um sich auszutauschen und ein gemeinsames Vorgehen gegen die repressive Politik des Berliner Senats gegen Geflüchtete zu besprechen.



Haus der 28 Türen auf dem O-Platz nach dem Brandanschlag, Foto: Homepage



Das *Haus der 28 Türen* auf dem Berliner Oranienplatz ist in der Nacht auf den 31.03.2015 durch einen feigen Brandanschlag völlig zerstört worden. Dies war ein erneuter Akt der Gewalt gegen Geflüchtete und ihre Bewegung in Berlin. Der Kampf für die Rechte der Geflüchteten geht weiter!

Mehr Infos unter: <http://www.28doors.eu/>

Eine weitere Möglichkeit sich dem Thema der europäischen Grenzpolitik zu nähern, ist die Auseinandersetzung mit dem Thema *Flucht* im Film. Inspiriert von der langjährigen Erfahrung von Mitarbeiter\*innen von **borderline-europe** auf der Insel Lampedusa und dem dortigen Filmfestival *LampedusaInFestival* präsentierte **borderline-europe** in Kooperation mit dem Netzwerk *antirassistische arbeit kiel – nara [ki]* und dem Kommunikations- und Kulturverein *Hansa48* die „Europäische Außengrenze zu Gast in Kiel“.



Mithilfe von vier Filmen wurde innerhalb eines Monats im Kino der Hansastraße 48 eine cinegrafische Auseinandersetzung mit dem Thema „Europas Grenzregime“ inszeniert. Der erste Film *The Land Between*, der sich dem Thema der Externalisierung der europäischen Außengrenze widmet, war der Gewinnerfilm beim „LampedusaInFestival“ 2014. Der Regisseur David Fedele war zu Gast in Kiel und stellte sich anschließend an den Film einer Diskussion mit den Zuschauer\*innen. Der zweite Film, *Terraferma*, beschäftigte sich direkt mit der italienisch-europäischen Außengrenze. Es folgte *Welcome*, der die innereuropäischen Grenzen für Geflüchtete thematisiert und schließlich der neue Film *Willkommen auf Deutsch*, der sich exemplarisch mit den Grenzen innerhalb einzelner europäischer Länder für Flüchtlinge auseinandersetzt. So wurde mithilfe von vier Filmen die komplexe Problematik der europäischen Grenzpolitik aufgegriffen, dargeboten und zur Diskussion gestellt.

Der Filmmonat richtete sich an alle interessierten Menschen, die mehr über Europas Grenzregime erfahren wollten. Nicht nur mithilfe der Filme, sondern auch mithilfe von Expert\*innen, die mit den Zuschauer\*innen nach den Filmen diskutierten, wurden die verschiedenen Aspekte und Dimensionen der Grenzpolitik Europas in den Fokus genommen und eingeordnet. Der erste Filmmonat, initiiert von **borderline-europe** und durchgeführt mit der Hilfe von Aktivist\*innen vor Ort, war mit mehr als 300 Zuschauer\*innen eine erfolgreiche Veranstaltung.

Die Eintrittsgelder wurden komplett an den Verein „Tod im Mittelmeer e.V.“ gespendet. Der Verein kämpft in enger Zusammenarbeit mit **borderline-europe**, Borderline Sicilia und den Angehörigen der Opfer des 3. Oktobers 2013 noch immer für die Identifizierung der Menschen, die an diesem Tag sterben mussten, um den Familien und Freund\*innen einen würdigen Abschied zu ermöglichen.

Neben politischen und künstlerischen Projekten und Zusammenarbeit hat sich im letzten Jahr der Fokus vor allem in Richtung Bildungsarbeit verschoben. Immer öfter werden Mitarbeiter\*innen von **borderline-europe** für Bildungsprojekte angefragt. So auch für den „CHAT der WELTEN“.

Das Programm „CHAT der WELTEN“ ist ein bundesweites entwicklungspolitisches Programm von Engagement Global und wird von der RAA Brandenburg im Land Brandenburg umgesetzt.

Als ein entwicklungspolitisches Bildungsangebot kombiniert es Globales Lernen bzw. umweltpolitische Themen und den Einsatz digitaler Medien. Ziel ist es, aktuelle entwicklungspolitische Inhalte und Fragen zur Gestaltung einer gerechten globalen Zukunft in den Unterricht und das Schulleben zu integrieren.

Das Regionalprojekt „CHAT der WELTEN Brandenburg“ fokussiert die Flüchtlingsthematik und bietet einen Online-Austausch zwischen Schüler\*innen ab der 5. Klasse sowie Lehrkräften aus dem Globalen Norden und Globalen Süden bzw. Betroffenen im Schulkontext an.

Der Chat und die Gesamtheit der Bildungseinheiten bilden ein Chatprojekt. Es zielt darauf ab, Schüler\*innen ab der 5. Klasse für die Lebenssituation der Geflüchteten zu sensibilisieren und sowohl die Fluchtfaktoren in den Ländern des Globalen Südens, die politischen Zusammenhänge sowie gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als auch die Lebensleistungen von Flüchtlingen und die globalen Ver-

änderungen unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung zu thematisieren. Mitarbeiter\*innen von **borderline-europe** haben mit verschiedenen Klassenstufen verschiedener Schulen in Berlin und Brandenburg geskyped und standen den Schüler\*innen Rede und Antwort.



Auch im Jahr 2016 wird die Zusammenarbeit mit dem Projekt weitergehen. Es zeigte sich ganz deutlich, wie wichtig es ist, mit der Bildungsarbeit über die Fragen der europäischen Flüchtlingspolitik schon bei den jungen Menschen zu beginnen. So kann rassistischen Vorurteilen schon früh begegnet werden.

Mehr Infos unter:

<http://www.raa-brandenburg.de/ProjekteProgramme/CHATderWELTEN/tabid/2784/Default.aspx>

Außerdem gehen Mitarbeiter\*innen von **borderline-europe** auch weiterhin an Schulen und Universitäten und referieren über verschiedene Aspekte der EU-Flüchtlingspolitik und den praktischen Erfahrungen aufgrund der Arbeit bei **borderline-europe**.

## 2.2 Projekte in Italien

Das Büro in Palermo wird seit 2009 von Judith Gleitze geleitet. Die Präsenz vor Ort ermöglicht ein schnelles und kurzfristiges Intervenieren in Notfällen. Außerdem ermöglicht es direkte Dokumentationen und Veröffentlichungen, denn was auf Sizilien geschieht ist nicht immer sofort in den deutschen Medien präsent.

Durch das in Sizilien entstandene Netzwerk können auch regelmäßige politische Aktionen geplant und durchgeführt werden. Gemeinsam mit der Antidiskriminierungsstelle „Osservatorio contro le discriminazioni razziali Nouredine

Adnane“ organisiert **borderline-europe** zahlreiche Veranstaltungen und Kundgebungen in Palermo, um über den Rassismus gegenüber Geflüchteten in Italien aufzuklären.

Das Jahr 2014 war ein besonderes Jahr für die Migrationsgeschichte Italiens. Nach dem Unglück des 3. und des 11. Oktober 2013 wurde die Militärmission „Mare Nostrum“ von der italienischen Regierung ins Leben gerufen. Die Mission startete im November 2013 und endete genau ein Jahr später. Doch die Mission bewies auch, dass eine Seenotrettung allein das Sterben auf dem Mittelmeer nicht beenden kann. Zwar wurden mehr als 140.000 Menschen innerhalb eines Jahres dank „Mare Nostrum“ auf Hoher See gerettet werden, dennoch gab es auch mehr als 3.000 Tote (bei einer sicher viel höheren Dunkelziffer). Italien investierte 9 Millionen Euro monatlich in die Mission und rettete bis 30 Seemeilen vor der libyschen Küste. Kritik an der Mission kam vor allen Dingen aus Deutschland, das sich, wie die anderen EU-Mitgliedsstaaten auch, nicht an der Mission beteiligte. Innenminister Thomas de Maizière (CDU) zeigte wieder einmal, dass kein Interesse daran besteht, Menschenleben zu retten, in dem er sogar soweit ging die italienische Mission, die Leben rettete, als „Beihilfe für Schlepperbanden“ zu bezeichnen und behauptete, „Mare Nostrum war als Nothilfe gedacht und hat sich als Brücke nach Europa erwiesen“.<sup>7</sup>

So wurde „Mare Nostrum“ im November 2014 von der EU-FRONTEx-Mission „Triton“ abgelöst. Die Aufgaben der Mission deckten sich jedoch nicht. „Triton“ kann also nicht als Fortsetzung von „Mare Nostrum“ gesehen werden. Obwohl sich mehr als 20 EU-Staaten an der Mission beteiligten startete diese zunächst mit einem Drittel des Budgets von „Mare Nostrum“ und konzentrierte sich wieder vornehmlich auf die „Grenzsicherung“ statt auf die Seenotrettung. Das Sterben ging weiter und im Jahr 2015 verloren offiziell mindestens 3.510<sup>8</sup> Menschen ihr Leben im Mittelmeer.

Seit dem Spätsommer 2015 wurden auf Beschluss der EU sogenannte „Hotspots“ (Identifizierung-, Registrierungs- und Abschiebezentren an der europäischen Außengrenze) im Mittelmeerraum geplant, allein sechs sollten es

<sup>7</sup> Anetzberger, Martin: Das Mittelmeer wird wieder unsicherer, Süddeutsche Online, 31. Oktober 2014: <http://www.sueddeutsche.de/politik/seenotrettung-fuer-fluechtlinge-das-mittelmeer-wird-wieder-unsicherer-1.2199997>

<sup>8</sup> UNHCR: [http://data.unhcr.org/mediterranean/documents.php?page=1&view=grid&Org\[\]=8](http://data.unhcr.org/mediterranean/documents.php?page=1&view=grid&Org[]=8)

in Italien werden.<sup>9</sup> Fakt ist, dass nur Lampedusa (I) und Lesbos (GR) als Hotspot funktionieren. Das italienische Innenministerium weigert sich, weitere Hotspots in Betrieb zu nehmen, so lange die so genannte „relocation“, die Umsiedlung von Geflüchteten aus Eritrea, Syrien und Irak in andere EU-Mitgliedstaaten nicht gewährleistet ist.

Die Präsenz von **borderline-europe** an der italienischen Grenze bleibt also auch weiterhin wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit. Um die dortige Situation zu beobachten, Informationen zu sammeln, Interviews zu führen und an Veranstaltungen teilzunehmen, wie z.B. dem Filmfestival „LampedusaInFestival“, kooperiert **borderline-europe** u.a. intensiv mit seinem Schwesterverein Borderline Sicilia Onlus und dem lampedusanischen Verein ASKAVUSA.

[www.askavusa.wordpress.com](http://www.askavusa.wordpress.com)

Im Zuge der geplanten EU-Mission „Triton“ hatte das sechste Filmfestival auf der italienischen Insel Lampedusa, „LampedusaInFestival VI“ 2014, die „Militarisierung der EU-Außengrenze“ als Schwerpunktthema.

„LampedusaInFestival“

Sechs Tage lang diskutierten NGOs und Initiativen, wie Boats4People, Migreurop, NoMusos, **borderline-europe**, Borderline Sicilia, die Initiator\*innen und Gastgeber\*innen des Kollektivs ASKAVUSA, Filmemacher\*innen, Refugee-Aktivist\*innen der Gruppe „Lampedusa in Hamburg“, aktive Einzelpersonen und weitere Aktivist\*innen über transnationale Möglichkeiten der Vernetzung gegen das europäische Grenzregime.



Die Teilnehmer\*innen des Festivals 2014 an der Porta d'Europa, Foto: Alessia Capasso

<sup>9</sup> Nähere Informationen zum Thema „Hotspot“ finden Sie unter folgendem Link: [https://www.hessen.de/sites/default/files/media/staatskanzlei/hotspot\\_eu\\_kommission.pdf](https://www.hessen.de/sites/default/files/media/staatskanzlei/hotspot_eu_kommission.pdf)

Sie beteiligten sich an dem Festival mit Vorträgen, Filmbeiträgen, Podiumsdiskussionen, Konzerten, Fotoausstellungen und Vielem mehr, rund um die Frage: „Wie zusammen leben?“<sup>10</sup>



Ausstellung im Museum „Porto M“ auf Lampedusa, Foto: Alexa Magsaam

2014 begann „LampedusaInFestival“ mit der für die lampedusanischen Aktivist\*innen bedeutsamen Eröffnung der Ausstellung des **D(o)I(t)Y(ourself)** Museums „Porto M“. Ausgestellt wurden Objekte, die die Kollektivmitglieder von ASKAVUSA aus den Flüchtlingsbooten retten konnten, bevor diese beschlagnahmt wurden. ‚Porto M‘ als bedeutungsvoller Raum und politisches Symbol bot den Besucher\*innen des „LampedusaInFestival“ über sechs Tage die Gelegenheit, sich Zeit zu nehmen und lud ein, sich Gedanken zu machen, den Objekten genau ‚zuzuhören‘ und sich eine ihrer möglichen Geschichten vor Augen zu führen. Darüber stand die Ausstellung im ‚Porto M‘, auch nach dem Festival, allen kommenden interessierten Besucher\*innen der Insel Lampedusa offen. Mittlerweile ist die Ausstellung in neue Räumlichkeiten umgezogen und ist über das ganze Jahr für Interessierte geöffnet.

Für die Kollektivmitglieder von ASKAVUSA ist es ein Ort des Widerstands und politisch-emanzipatorischer Kämpfe. Die Finanzierung läuft nur über Spenden. Sollten Sie Interesse daran haben, das Projekt zu unterstützen, können Sie das auf der folgenden Homepage tun: <https://askavusa.wordpress.com/con-gli-oggetti/>

Wie in den letzten Jahren wurde auch die sechste Edition von „LampedusaInFestival“ 2014 offiziell feierlich an der *Porta d'Europa*, dem *Tor zu Europa*, eröffnet. Veranstalter\*innen und Besucher\*innen des Festivals

<sup>10</sup> Friese, Heidrun: Grenzen der Gastfreundschaft. Die Bootsflüchtlinge von Lampedusa und die europäische Frage, zitiert nach Roland Barthes, Bielefeld 2007, S. 37.



versammelten sich an diesem Ort, der ebenfalls politisches Symbol für die Migration nach Europa ist.

Giacomo Sferlazzo, Askavusa, eröffnete die sechste Edition mit einem kurzen Konzert, gefolgt von einer Jamsession mit weiteren Musiker\*innen. Darauf folgte die französische Theatergruppe „Senza“ aus Paris. Sie nahmen das erste Mal an dem Festival teil und brachten mit ihrer Performance auf den Punkt, warum Lampedusa als *Raum* und als *Symbol* der Ort für ein Festival wie dieses ist.



Theatergruppe „Senza“ aus Paris, Foto: Alexa Magsaam

„Es kursiert der Mythos, das Lampedusa sich einst vom afrikanischen Kontinent abspaltete“, begann der Erzähler des Stückes. Es folgte eine Odyssee zwischen Flucht und Alltagsleben auf der Insel, Tourismus und dem Leben im Flüchtlingslager, das seit dem 3. Oktober 2013 für viele Monate geschlossen war. Hier betonten die Schauspieler\*innen mithilfe ihres Stückes noch mal das Paradoxe, nämlich, dass das Alltagsleben der Lampedusaner\*innen so nah und doch so fern von dem Alltagsleben der Geflüchteten stattfindet. Und das auf so engem Raum. Der ganz „normale“ Alltagswahnwitz der Einen, fern ab vom dauerhaften Ausnahmezustand der „Anderen“. Die Ernsthaftigkeit wurde schlagartig wieder bewusst, als am Ende des Stückes Namen und Todesdaten von Menschen vorgetragen wurden, die auf dem Weg nach Europa sterben mussten.

Judith Gleitze von [borderline-europe](#) stellte im Zuge des Filmfestivals „LampedusaInFestival“, das „Watch The Med Alarm Phone“ vor (mehr dazu in diesem Bericht ab S. 14).



Vortrag von Judith Gleitze auf Lampedusa 2014, Foto: Alexa Magsaam

Auf dem Abschlusspodium zur VI Edition des Filmfestivals „LampedusaInFestival“ wurde noch einmal in internationaler Runde diskutiert, wie Solidarität in die Praxis umgesetzt werden kann, sprich, wie wir Aktivist\*innen und die Zivilgesellschaft neben Demonstrationen und Solidaritätsbekundungen mit Migrant\*innen und Geflüchteten zusätzlich praktisch aktiv werden können.



Das „Alarm Phone“, die Gruppe „Cucula“ aus Berlin, „Lampedusa in Hamburg“ aus Hamburg und die „Autonome Schule“ aus Zürich stellten sich vor, Foto: Alexa Magsaam

Der positive und ermutigende Abschluss des „LampedusaInFestival“ zeigte Perspektiven und Ansätze für den weiteren gemeinsamen Kampf um ein menschenwürdiges Leben für Alle auf und ebnete Wege, wie wir uns solidarisch und gemeinsam gegen das europäische Grenzregime stellen können.

Mehr Infos unter:  
<http://siciliamigrants.blogspot.de/2014/09/tagebuch-auf-lampedusainfestival-ein.html>;  
<http://siciliamigrants.blogspot.de/search/label/LampedusaInFestival>;  
<http://siciliamigrants.blogspot.de/2014/10/tagebuch-auf-lampedusainfestival.html>



Nach Beendigung des „LampedusaInFestival“ solidarisierten sich die Mitarbeiter\*innen von [borderline-europe](#) mit dem ASKAVUSA Kollektiv im Kampf gegen die Instrumentalisierung des 3. Oktobers 2013.



„Jeder Tag ist der 3. Oktober“: Protest auf Lampedusa am 3. Oktober 2014, Foto: Judith Gleitze

Am Jahrestag des Unglücks des 3. Oktober 2013 versammelten sich EU-Politiker\*innen, die Verwaltung Lampedusas, Mitarbeiter\*innen der Küstenwache, Überlebende des Unglücks sowie Verwandte der Verstorbenen auf der Insel. Die Offensichtlichkeit der „Krokodilstränen“ durch Vertreter\*innen einer europäischen Politik der Abschottung führte zu massiven Protesten. Dieser begann vor dem Flughafen, als die Politiker\*innen auf der Insel ankamen, unter ihnen der Europarlamentarier Martin Schulz (SPD), die Präsidentin des italienischen Abgeordnetenhauses Laura Boldrini und die (damalige) italienische Außenministerin Federica Mogherini. „Keine blutrote Show auf unseren Körpern“, „Wahrheit über den 3. Oktober“, „Jeder Tag ist der 3. Oktober“ konnte man lesen. Lampedusanische Vereinigungen wie ASKAVUSA, aber auch viele andere, unter ihnen Geschäftsleute und diejenigen, die die ersten Schiffbrüchigen in jener tragischen Nacht retteten, protestierten am Flughafen und später am Bootsfriedhof und am Hafen gegen diese erneute Farce.

Doch der 3. Oktober 2014 auf der Insel Lampedusa war nicht nur geprägt von Wut, sondern auch von Trauer und Gedenken an die Toten. Viele Geschäfte blieben an diesem Tag geschlossen. Lampedusaner\*innen solidarisierten sich und zeigten so auch ihre Betroffenheit. Einige von ihnen hatten am 3. Oktober 2013 Überlebende gerettet und Menschen sterben sehen.



Gedenken: „Beschützt die Menschen, nicht die Grenzen“, Foto: Judith Gleitze

Der eritreische Pfarrer Don Mussie Zerai hielt an der Porta d'Europa zum Abschluss eines bewegten und bewegendes Tages einen Gedenkgottesdienst ab. Angehörige der Opfer des 3. Oktober 2013 und Überlebende waren auf der Insel, um sich von ihren Freund\*innen und Familienangehörigen zu verabschieden, um zu Trauern und in Ruhe zu Gedenken.

Mehr Infos unter:

<http://siciliamigrants.blogspot.de/2014/10/unser-3-oktober-ein-jahr-nach-dem.html>;

<http://siciliamigrants.blogspot.de/2014/10/morgen-werden-wir-die-schiffbruchigen.html>

### 2.3 Internationale Vernetzung und Projekte

Als vor einem Vierteljahrhundert der „Eiserne Vorhang“ fiel, der Europa in Ost und West geteilt hatte, jubelten die Menschen über diesen vermeintlichen Sieg von Freiheit und Menschenrechten. Doch die brutalen Grenzanlagen von einst sind nicht verschwunden – sie haben sich vom Inneren des Kontinents lediglich an seine Außengrenzen verlagert. Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich die Europäische Union mit Grenzsicherungssystemen umgeben, die in ihrer tödlichen Logik und ihrem technischen Aufbau unmittelbar aus der Zeit des „Kalten Krieges“ zu stammen scheinen. Was sich entlang dieser Grenzen täglich abspielt, steht nicht nur im offenen Widerspruch zu den vielbeschworenen „Werten“ Europas: der Umgang mit Geflüchteten und Migrant\*innen vor den Toren der Wohlstandsfestung EU stellt auch einen Bruch mit geltenden Rechtsnormen und internationalen Verträgen dar.

Als Konsequenz der europäischen Abschottungs- und Abschreckungspolitiken bezahlen Jahr für Jahr tausende Menschen ihren Versuch, in Europa Schutz, Hilfe und Perspektiven für eine bessere Zukunft zu finden, mit dem

Leben. Das anonyme Massensterben an den Grenzen wird kaum diskutiert.

Vor zehn Jahren wurde das deutsche Hilfs- und Rettungsschiff Cap Anamur nach der Rettung von 37 afrikanischen Schiffbrüchigen beschlagnahmt, seine Besatzung wegen angeblicher „Schlepperei“ in Italien vor Gericht gestellt. Gleichzeitig entstand die EU-Agentur FRONTEX, die den nicht erklärten Krieg gegen Flüchtlinge und Migrant\*innen auf europäischer Seite koordiniert.

Seitdem ist nichts besser geworden. Die Mauern werden immer höher und die Zahl der Todesopfer steigt Tag für Tag. Milliarden werden in die Flüchtlings-Abwehr investiert. Gemeinsame EU-Regeln für die Aufnahme von Asylbewerbern gibt es dagegen bis heute nicht. Auf unserer Reise an die zentralen Orte wollen wir den Aufbau der „Festung Europa“ zeigen und das dahinterstehende Denken infrage stellen.



Judith Gleitze im Interview; Recherchearbeit in Palermo, Foto: Fotogalerie – Hart an der Grenze

Um dieses komplexe und angstbesetzte Thema aufzuarbeiten und einem breiten Publikum zugänglich zu machen hat sich Elias Bierdel von **borderline-europe** mit seinem Team auf eine Reise zu Orten und Menschen begeben, die die Vergangenheit und Zukunft der europäischen Grenzen reflektieren. Wir freuen uns auf eine spannende und authentische Dokumentation und ihre Veröffentlichung im nächsten Jahr.

Mehr Infos unter:

<http://www.hartandergrenze.de/>

Bewegungsfreiheit statt Frontex, das forderten die Teilnehmer\*innen des „Marsches für die Freiheit“ von Europa. Und mehr noch: Mit dem Marsch von Straßburg nach Brüssel machen Geflüchtete, Asylsuchende, (undokumentierte) Migrant\*innen, aber auch Bürger\*innen verschiedener europäischer und außer-

europäischer Länder vor, wie ein Europa mit Mut zur Freiheit aussehen könnte: Ein Europa ohne Residenzpflicht und Lager, ein Europa der transnationalen Solidarität, kurzum, ein Europa, in dem jede\*r das Recht hat, Rechte zu haben.



Von Straßburg nach Brüssel: „Marsch für die Freiheit“, Foto: Sophie Hinger

**borderline-europe** hat den Auftakt des Marsches am 18. Mai 2014 mit dem ersten Grenzübertritt von Kehl nach Straßburg begleitet. Auf der Europabrücke, die die deutsch-französische Grenze darstellt, legte der Marsch eine Schweigeminute ein und es wurden Blumen und alte Schuhe an das Brückengeländer gehängt, um den Menschen zu gedenken, die an Europas Grenzen ihr Leben verloren haben.

Ähnliche Aktionen gab es an allen Stationen des Marsches und insbesondere anlässlich der Grenzübertritte. Dabei verlief der Marsch weitestgehend friedlich – mit Ausnahme von Luxemburg, wo die Polizei mit Gewalt eingriff und einige Geflüchtete vorübergehend festnahm. Fast überall wurden die Marschierenden aber mit Gastfreundschaft begrüßt – lokale Unterstützer\*innengruppen organisieren Übernachtungsmöglichkeiten und Verpflegung.

Mehr Informationen zum Marsch unter:

<http://freedomnotfrontex.noblogs.org/>

Seit der Begründung von **borderline-europe** 2007 ist Polen ein steter Themenschwerpunkt für unseren Verein. Auch wenn Italien, durch unser Außenbüro eine große Rolle einnimmt, arbeiten weitere Mitarbeiter\*innen zum Themenkomplex Polen und die Lebenssituation für Geflüchtete vor Ort. So führten einige Mitarbeiter\*innen im Januar 2015 eine Recherchereise nach Warschau durch, um in Gesprächen mit polnischen NGOs eine zukünftige Zusammenarbeit zu besprechen.

„Proti Stassi“ Lesvos Refugee Aid

Aufgrund der hohen Ankunfts zahlen und eskalierenden Situation auf der Insel Lesvos, aufgrund der menschenunwürdigen Zustände für die ankommenden Menschen, hat **borderline-europe** im Juni 2015 das Projekt „Proti Stassi“ auf der Insel ins Leben gerufen.

**borderline-europe** wollte in diesem Projekt das erste Mal praktische Hilfe, in Form eines Ankunfts zentrums an der Grenze leisten. Ziel war es, eine wetterfeste Erstanlaufstelle für Flüchtende aufzubauen, die eine menschenwürdige Aufnahmesituation gerade in den Wintermonaten gewährleisten. Ein erster Versuch, dies auf dem leerstehenden Campingplatz in Molyvos zu realisieren, ist nicht genehmigt worden. Die fortgeführte Suche nach einem geeigneten Platz führte dann zu einer ehemaligen Molkerei in der Nähe des Ortes Klio.

Nach mehreren Gesprächen und Treffen mit der lokalen Bevölkerung bekamen wir von dem Bürgermeister der Insel einen Mietvertrag für die Molkerei und haben mit dem Ausbau (Strom, sanitäre Anlagen, Renovierung etc.) begonnen und inzwischen weitestgehend fertig gestellt. Bereits während der Bauphase gab es jedoch von Teilen der Dorfbevölkerung Proteste gegen unser Projekt. Kurz vor der bevorstehenden Eröffnung fand eine Bürgerversammlung statt, bei der sich die Anwesenden mehrheitlich gegen die Eröffnung ausgesprochen haben. Darüber hinaus wurde angekündigt, die unterbrochene Wasserversorgung nicht wieder in Betrieb zu nehmen. Damit wurde eine Unterbringung von Flüchtenden in „Proti Stassi“ erst einmal unmöglich gemacht.



Praktische Hilfe: „Proti Stassi“ Refugee Aid auf Lesvos, Foto: Proti Stassi – Fotogalerie

Die Hintergründe für diese Entscheidung dürften aus einer Gemengelage von sehr vielen, teils auch sehr unterschiedlichen Interessen zu suchen sein. Es existierte auch die Befürchtung der Dorfbewohner\*innen, dass „Proti Stassi“ zu einem der sogenannten Hotspots

gemacht werden könnte, was eine Unterbringung von Tausenden von Menschen zur Folge haben würde. Und auch auf Lesvos gibt es, wie überall in Europa, rechte Strömungen, die die Ängste der Bevölkerung nutzen, um Stimmung gegen flüchtende Menschen zu machen und die damit auch zu einer Ablehnung von „Proti Stassi“ beigetragen haben.

Das Projekt „Proti Stassi“ musste zwar aufgrund der geschilderten Ereignisse erst einmal eingestellt werden, dennoch wird **borderline-europe** auch weiterhin vor Ort präsent und aktiv sein, um einen Umdenkungsprozess anzuregen. Unserer Überzeugung nach wird weiterhin eine beträchtliche Zahl von Flüchtenden auf Lesvos ankommen und in dem bevorstehenden Winter werden feste Unterkünfte zwingend benötigt.

Mehr Informationen unter: <http://www.protistassi.com/de/ueber-protistassi/>

Im Oktober 2015 begann im Rahmen des EU-Programms „Europe for Citizens“ (EACEA) unter der Koordination von **borderline-europe** das neue internationale Projekt „KideM“. Gemeinsam mit Asyl in Not (Österreich) und Borderline Sicilia (Italien) sowie einem assoziierten griechischen Partner sollen die „Kontroversen in der europäischen Migrationspolitik“ rund um das Thema der so genannten "illegalen Einreise" untersucht werden. Sie zeigt einen fundamentalen Konflikt europäischer Werte: Die Suche nach Schutz vor Verfolgung trifft auf hoch gesicherte Grenzen, die den Zugang zu Schutzmöglichkeiten praktisch unmöglich machen. Das Projekt wird vom 01.10.2015 bis zum 31.03.2017 laufen und Untersuchungen und Veranstaltungen durchführen, in dem dieses Konfliktfeld jeweils in den einzelnen Ländern untersucht wird und die Ergebnisse in öffentlichen Veranstaltungen präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Mehr Informationen unter: [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



## Werbung in eigener Sache – Sea-Watch – Zivile Seenotrettung im Mittelmeer



In Funk und Fernsehen wird viel über die aktuelle „Flüchtlingsproblematik“ im Mittelmeer diskutiert. Jeden Monat sterben Menschen bei dem Versuch, das Mittelmeer zu überqueren. Die Europäische Politik tut wenig, um dies zu verhindern. Im Gegenteil: Ertrunkene Flüchtlinge werden billigend in Kauf genommen, da Abschreckung politisch gewollt ist.

Das Projekt Sea-Watch hat diesen Sommer, in Kooperation mit *borderline-europe*, ganz praktisch gezeigt wie Seenotrettung im Mittelmeer aussehen kann. Die MS Sea-Watch leistete im Sommer 2014 Flüchtlingsbooten in Not Ersthilfe und forderte die Rettung durch die zuständigen Institutionen ein.

Das Projekt hat die offiziellen Stellen in Europa in die Pflicht genommen; durch die Anwesenheit, den zivilgesellschaftlichen Druck vor Ort und indem Neuigkeiten vom Meer live übers Internet und per Telefon verbreitet wurden. Internationale Medien zeigten großes Interesse an dem Projekt.

„Unsere Mittel sind beschränkt, aber wir können Zeichen setzen“

Mehr als 600 Menschen konnte die wechselnde Sea-Watch Crew retten. Menschen, die ohne die Mission der MS Sea-Watch vielleicht nicht überlebt hätten. Diesen Sommer haben zivilgesellschaftliche Initiativen, wie Sea-Watch oder die maltesische Organisation MOAS, der europäischen Politik den Spiegel vorgehalten, indem sie dort geholfen haben, wo die Politik immer und immer wieder versagt.

Aktuell ist die Sea-Watch im Hafen von Molyvos auf Lesbos im Einsatz; rettet und versorgt Geflüchtete, die unter katastrophalen Bedingungen auf der Insel ankommen.

Spenden Sie und unterstützen Sie damit die Finanzierung eines zweiten Rettungsbootes.





### 3. Thema: Ein Jahr Watch The Med Alarm Phone - Hotline für boatpeople in Seenot



Am 3. Oktober 2013 starben 368 Geflüchtete nur einen Kilometer von der Insel Lampedusa entfernt, als ihr Boot sank und Hilfe nur schleppend nahte. Am 11. Oktober 2013 riefen über 400 Geflüchtete, auf hoher See um Hilfe. Ihr Boot war bei der Abfahrt in Libyen beschossen worden, sie drohten zu sinken. Sechs Stunden lang stritten sich die maltesischen und die italienischen Behörden, wer zur Rettung hinausfahren sollte, um die 250 Menschen starben aufgrund dieser Verzögerung. Im Oktober 2014, ein Jahr nach diesen Tragödien, riefen wir das "Watch The Med Alarm Phone" ins Leben. Es handelt sich um ein alternatives Alarmtelefon, welches 24/7 von Menschen, die im Mittelmeer in Not geraten, angerufen werden kann.

**borderline-europe** ist Gründungsmitglied dieses zivilgesellschaftlichen Netzwerks von Initiativen und Einzelpersonen auf beiden Seiten des Mittelmeers. Gemeinsam betreiben wir die Telefonhotline und üben Druck auf Behörden und andere Akteure aus, wenn sie ihrer Rettungspflicht nicht nachkommen. Wir dokumentieren und skandalisieren Übergriffe und Fälle, in denen Geflüchtete gegen ihren Willen zurückgeholt oder -geschoben werden und begleiten die Betroffenen in Seenot, sowie deren Freunde und Angehörige an Land. Unser Ziel ist es, uns gegen das tödliche Grenzregime einzusetzen und eine Alternative zum resignierten Achselzucken in Anbetracht der täglichen Tragödien im Mittelmeer zu schaffen. Mit der Initiative wollen wir einen Beitrag leisten zu einem euro-mediterranen Raum, der von Solidarität und dem Recht auf Schutz und auf Bewegungsfreiheit geprägt ist.

Das Alarm Phone Netzwerk ist ein Jahr nach seiner Gründung auf mehr als 100 Aktivist\*innen gewachsen und steht in ständiger Kooperation mit zahlreichen anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Einzelperso-

nen<sup>11</sup>. Gemeinsam mit ihnen sind wir bislang in mehr als tausend Fällen in den drei Regionen des Mittelmeers, dem Westlichen Mittelmeer, dem zentralen Mittelmeer und der Ägäis aktiv gewesen. Dabei haben wir teilweise schwere Menschenrechtsverletzungen wie gewalttätige Übergriffe, Push-backs oder unterlassene Hilfeleistung von oft überforderten und unterbesetzten Küstenwachemitarbeiter\*innen dokumentiert. In vielen Fällen konnten wir aber sicherstellen, dass die in Not Geratenen gerettet und durch den vom Alarm Phone ausgeübten Druck auch dort angekommen sind, wohin sie unterwegs waren. Die Notsituationen und Möglichkeiten zur Intervention variierten allerdings stark zwischen den drei Regionen, vor allem wegen den sehr unterschiedlichen geopolitischen Konstellationen.

Die meisten Anrufe erhält das Alarm Phone bislang aus der Ägäis, wo der Sommer der Migration besonders lang war. Bis in den November wurden täglich mehr als 3.000 Ankünfte auf den griechischen Inseln verzeichnet. Mit dem nahenden Winter wird die ohnehin schon lebensbedrohliche Fahrt noch gefährlicher, aber mangels alternativer sicherer Wege, machen sich viele Menschen, oft auch Kinder und Schwangere, auf die Bootsreise.

Anrufer\*innen aus der Ägäis berichten neben Problemen mit dem Boot, Orientierungslosigkeit auf See, hohen Wellen und starken Winden auch immer wieder von Übergriffen auf ihre Boote durch Maskierte, die den Geflüchteten die Motoren rauben, teilweise auch die Schlauchboote zerstechen und die Menschen so auf den kenternden Booten zurück lassen. Zusätzlich zu den Notfällen auf See wird das Alarm Phone auch über Notfälle an Land alarmiert. Viele Geflüchtete stranden auf Inseln und müssen dort stunden- oder tagelang, oft ohne Essen und Wasser, ausharren bis Rettung kommt. Allerdings sind die Geflüchteten in der Ägäis in den meisten Fällen mit einem Smartphone ausgestattet, so dass sie nicht nur um Hilfe rufen, sondern auch ihre genaue Position mitteilen konnten.

Im westlichen Mittelmeer, in der Straße von Gibraltar und auf der Atlantik-Route zwischen der West-Sahara und den Kanarischen Inseln sind Geflüchtete oft ohne Satellitentelefone oder Smartphones unterwegs, was die Kommunikation und Rettungsoperationen erheblich erschwert. Außerdem werden viele Boote, wenn sie gerettet werden, zurück nach Marok-

<sup>11</sup> So z.B. der eritreischen Father Mussie Zerai, das italienische Aktivist\*innenkollektiv um Nawal Soufi, die Mazedonischen Solidaritätsgruppe, das Sea Watch Team oder das Netzwerk Syrischer Aktivist\*innen.

ko gebracht, wo sich Migrant\*innen zunehmenden Repressionen und Diskriminierung ausgesetzt sehen.

Aus dem zentralen Mittelmeer kamen insbesondere im Frühjahr und im Sommer viele Anrufe. Am 22. August wurden z.B. um die 4.400 Personen an nur einem Tag gerettet. Seitdem die italienischen Militär- und Rettungsoperation "Mare Nostrum" durch die auf Grenzsicherung und die Abwehr von Migrant\*innen angesetzte EU Militäroperationen "Triton" (Frontex) und "Sophia" (EUNAVFOR Med) ersetzt wurde, fehlt es zunehmend an Kapazitäten, um Seenotrettung zu gewährleisten. Somit sind oft Handelsschiffe bzw. zivilgesellschaftliche Initiativen wie MOAS, Sea Watch oder Ärzte ohne Grenzen in Rettungsoperationen involviert.

Am 19. September 2015 erhielt „Watch The Med Alarm Phone“ den diesjährigen Panter Preis der Leser\*innen der taz. In ihrer Laudatio an die Preisträger\*innen sagte Mely Kiyak:

*„Für die Flüchtlinge, die über den Rechtsraum Meer zu uns gelangen wollen, wartet wenn sie in Not geraten, die bittere Erkenntnis, dass ihre Rettung nicht oberste Priorität hat. Sind wir wirklich dieses Europa, sehr geehrte Damen und Herren?“*

Ja und Nein lautet Kiyaks Antwort, denn viele Menschen in Europa und andernorts agieren in einem ganz anderen Geiste: uns geht es darum Menschen zu schützen und nicht Grenzen. Im Gegensatz zu staatlichen Operationen ist unsere Initiative deshalb auf ihre eigene Abschaffung ausgelegt: Erst wenn Seenotrettungen nicht mehr nötig sind, sichere Einreisewege in die EU existieren und die Bewegungsfreiheit für alle Tatsache geworden ist werden wir unser eigentliches Ziel erreicht haben.

Mehr Informationen zum Alarm Phone unter: <http://alarmphone.org/de/> zur Laudatio von Mely Kiyak: <http://www.taz.de/161089/>

#### 4. Öffentlichkeitsarbeit

##### 4.1 Veranstaltungen

Durch Veranstaltungen und mit Publikationen erreicht **borderline-europe** eine breite Öffentlichkeit. In den Jahren 2014/2015 umfasste die Öffentlichkeitsarbeit von **borderline-europe** wieder Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen zum Thema EU-Außengrenzen.

An dieser Stelle geben wir nur einen kleinen Überblick über einige wenige Veranstaltungen, an denen **borderline-europe** im letzten Jahr 2014/2015 teilgenommen hat.

Die Themenschwerpunkte der Veranstaltungen orientieren sich vor allem an aktuellen politischen Ereignissen und Diskussionen, aber auch an Einzelschicksalen und den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten unserer Mitarbeiter\*innen. So waren 2014 und 2015 das Ende der italienischen See-Operation „Mare Nostrum“ und der Beginn der FRONTEX-Mission „Triton“ und die Militarisierung des Mittelmeerraumes Schwerpunktthema. Darüber hinaus veränderte das Unglück vom 19. April 2015 den Diskurs.

Als in der Nacht vom 18. auf den 19. April 2015 fast 1000 Menschen im Mittelmeer ertranken wurde durch die EU-Kommission ein Zehn-Punkte-Plan entwickelt, der trotz alledem nicht auf die Rettung von Menschen abzielte. Stattdessen wird von politischer Seite aus die Verantwortung für die Toten bei den sogenannten „Schleppern“ gesucht, gegen die nun auch militärisch vorgegangen werden darf.

Dabei findet innerhalb des aktuellen Diskurses eine totale Verwässerung des Begriffs des „Schleppers“ statt. Kein Mensch weiß eigentlich so richtig, was damit gemeint sein soll. Für die meisten Geflüchteten ist eine Flucht ohne Hilfe gar nicht möglich, so muss man in sehr vielen Fällen auch ganz klar von Fluchthilfe und nicht von Menschenhandel sprechen. Darüber hinaus sind es die Strukturen der europäischen Abschottungspolitik, die das Phänomen der Fluchthilfe überhaupt erst erfordern. Gäbe es legale Einreisemöglichkeiten für Geflüchtete, wären diese nicht gezwungen, den lebensgefährlichen und oftmals tödlichen Weg über das Mittelmeer, die Ägäis, den Atlantik oder sonstige gefährliche Routen nutzen zu müssen.

Aufgrund der Wichtigkeit einer Auseinandersetzung mit dem Begriff und dem Phänomen der „Schlepperei“ hat **borderline-europe** ein neues EACEA-Projekt (siehe 2.2.) begonnen, dass sich genau damit auseinandersetzt: „KideM – Kontroversen in der europäischen Migrationspolitik – Schutzgewährung versus Grenzsicherung“. Das Projekt wird gemeinsam mit Asyl in Not (Österreich), Borderline Sicilia (Italien) und einem assoziierten Partner aus Griechenland durchgeführt. Ähnlich wie bei dem vorherigen EACEA-Projekt zur „Durchsetzung der EU-Rückführungsrichtlinie in verschiedenen EU-Ländern“ ist das Projekt mit Veranstaltungen und Vorträgen verknüpft, um

## borderline-europe II Europas Grenzen

das Thema für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Flyer zur Veranstaltung in Wien

In Vorbereitung des Projekts beteiligte sich **borderline-europe** schon im Vorfeld an diversen Veranstaltungen zum Thema. So z.B. am Symposium von der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung u.a. in Zusammenarbeit mit **borderline-europe** zum Thema „Schleppen, schleusen, helfen. Flucht zwischen Rettung und Ausbeutung“ in Wien oder an der „Conference of the Parties to the UN, European Differences in Anti-Smuggling Legislation“, ebenfalls in Wien.

Im Juni 2014 lud **borderline-europe** zur Zehnjahres-Gedenkfeier der Geschichte der Cap Anamur nach Lübeck ein, dem ehemaligen Heimathafen der Cap Anamur.



Flyer zur Veranstaltung in Lübeck

Die Gründungsmitglieder **borderline-europes**, Stefan Schmidt und Elias Bierdel, retteten im Jahr 2004 37 Geflüchtete von ihrem untergehenden Schlauchboot und wurden daraufhin von der italienischen Justiz wegen „Beihilfe zur illegalen Einreise“ angeklagt und erst fünf Jahre später freigesprochen. Einer der 37 Geretteten war Aminu Mukaila. Zum zehnjährigen Gedenken an dieses prägende und wegweisende Ereignis für die Betroffenen, war er zu Gast in Lübeck und hielt eine Rede in der Jakobikirche. Als er Stefan Schmidt und Elias Bierdel für seine Rettung dankte war das für alle Anwesenden ein bewegender Moment.

In Ghana hat Aminu einen eigenen Verein gegründet. Er berät Rückkehrer\*innen und warnt vor den Gefahren einer Flucht nach Europa.

Eine entscheidende Bedeutung nehmen also auch weiterhin die eigenen Erfahrungen von Stefan Schmidt und Elias Bierdel ein, die die restriktive Einwanderungspolitik der Europäischen Union und ihre Konsequenzen am eigenen Leibe erfahren mussten.

Ein weiterer Themenschwerpunkt 2014/2015 war die Etablierung des „Watch The Med Alarm Phone“, dessen Gründungsmitglied **borderline-europe** ist. Judith Gleitze präsentierte das Projekt u.a. auf dem „Lampedusa Festival“ in Zürich, das im Februar 2015 zu einer Art Wiederzusammenkunft aller Aktivist\*innen wurde, die sich bereits Ende September/Anfang Oktober 2014 auf Lampedusa getroffen hatten.



Flyer zur Veranstaltung in Zürich

### 4.2 Mediale Öffentlichkeit

Neben öffentlichen Veranstaltungen und deren Medienechos treten zusätzlich regelmäßig Zeitungen, Radio- und Fernsehsendungen sowie weitere Journalist\*innen an **borderline-europe** heran.

Unser medienprobter Mitarbeiter und ehemaliger Journalist Elias Bierdel vertrat **borderline-europe** in diverse Fernsehsendungen und Beiträgen, u.a. stellte er sich den Fragen der

Fernsehmoderatorin Sandra Maischberger, in dem ARD Format „Menschen bei Maischberger“, oder debattierte bei Maybrit Illner zum Thema „Obergrenzen, Kontingente – was hilft den Menschen wirklich?“



Elias Bierdel zu Gast bei Maybrit Illner,  
Foto: ZDF-Mediathek

Mehr Infos unter:  
[http://www.fr-online.de/tv-kritik/menschen-bei-maischberger-die-angst-vor-fluechtlingen\\_1473344\\_29156078.html](http://www.fr-online.de/tv-kritik/menschen-bei-maischberger-die-angst-vor-fluechtlingen_1473344_29156078.html);  
<http://www.zdf.de/maybrit-illner/maybrit-illner-5990162.html>

Aber auch weniger bekannte **D(o)I(t)Y(ourself)** Projekte wie das unabhängige Underdog Fanzine sind an uns herangetreten und haben uns zu unserer Arbeit interviewt. So wird die Arbeit von **borderline-europe** auch einem Publikum, fernab der Mainstream Medien zugänglich gemacht.

Mehr Infos unter:  
<http://www.underdog-fanzine.de/2015/11/23/borderline-europe/>

Ganz besonders freuen wir uns, dass unsere Schwester-Organisation Borderline Sicilia Onlus im Juli 2014 den Alexander-Langer-Preis in Bozen entgegennehmen durfte.



Borderline Sicilia Onlus empfängt den Alexander-Langer-Preis in Bozen

Auszug aus der Laudatio: „Die Arbeit der Organisation, die auf Freiwilligen- und Netzwerk-Arbeit beruht, konzentriert sich besonders auf Monitoring, Advocacy und Sensibilisierung. Durch ihre Arbeit vor Ort ist Borderline Sicilia ein zentraler Ansprechpartner auf nationaler und internationaler Ebene geworden. Ein

Schwerpunkt von Borderline Sicilia liegt in aktionsorientierte Recherche hinsichtlich von Aufnahme, Aufenthalt, Haft und Abschiebung von Migranten, mit besonderem Fokus auf die Zustände deren „Unterbringung“ in Lagern verschiedenster Art. Auf rechtllichem Wege, in Zusammenarbeit mit Regierungs- und Nicht-regierungsinstitutionen, sowie durch Initiativen mit der Zivilbevölkerung setzt Borderline Sicilia sich aktiv gegen Rassismus, gegen Diskriminierung und für die Einhaltung der Rechte der Migranten und Flüchtlinge ein.“

Auszeichnungen wie diese sind zugleich Anerkennung und Würdigung unserer Arbeit und Ansporn und Motivation nicht aufzuhören, sondern weiterhin unangenehme Fragen zu stellen und gegen das Grenzregime zu kämpfen.

Mehr Infos unter:  
<http://siciliamigrants.blogspot.de/2014/04/borderline-sicilia-onlus-die-gewinner.html>

#### 4.3 Publikationen

Durch die tägliche Arbeit von **borderline-europe** werden immer wieder neue Fragen aufgeworfen und es eröffnen sich stets neue Themengebiete, die erforscht, hinterfragt und beantwortet werden können.

Aus dieser Arbeit entstehen immer wieder neue Publikationen, die von **borderline-europe** unabhängig herausgebracht werden. Außerdem wird in unserem Berliner Büro regelmäßig ein Newsletter verfasst, für den Sie sich kostenlos auf unserer Homepage [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de) anmelden können.

Mehr zum Thema Veröffentlichungen in dem vorliegenden Bericht, ab Seite 18, im nächsten Kapitel:

*Veröffentlichungen und Publikationen von und mit **borderline-europe***



## 5. Veröffentlichungen und Publikationen von und mit **borderline-europe**



### **Dossier: Die Situation von Flüchtlingen in Sizilien**

Das Dossier stellt die aktuelle Situation der Zentren für Asylsuchende, der Abschiebungshaft und der Ankünfte auf See kurz zusammengefasst dar.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage: [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)

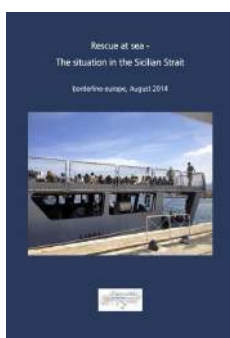


### **'Die neuen Staatsfeinde': Buchrezension von Jan Kruse**

Man muss sich klar vor Augen führen, dass jemand, der einem bei der Flucht aus einem Krieg nach Deutschland hilft, dafür ins Gefängnis kommen kann. Wohlgermerkt in ein deutsches Gefängnis. Es darf keine sicheren Fluchtwege nach Deutschland geben. Angesichts der deutschen Geschichte macht diese Erkenntnis fassungslos.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage: [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)

Buchen, Stefan (2014): Die neuen Staatsfeinde. Wie die Helfer syrischer Kriegsflüchtlinge in Deutschland kriminalisiert werden. Verlag J.W.H. Dietz: Bonn, broschiert, € 14,80



### **Rescue at sea - The Situation in the Sicilian Strait**

Arrivals, the dead and reports from migrants in times of Mare Nostrum, August 2014.

Sprache: Englisch und Deutsch

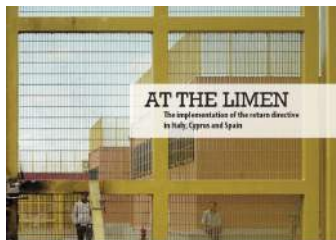
Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage: [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



### Flucht und Migration

Sammelband mit den Ergebnissen und Erkenntnissen der Konferenz zu „Flucht und Migration“ auf der Friedensburg Schlaining im November 2013

Das Buch ist auch bei [borderline-europe](#), Geschäftsstelle Berlin, erhältlich.



### At the Limen

**EACEA-Abschlussbericht** über die Umsetzung der so genannten Rückführungsrichtlinie der EU (2008/115/EG) und die Situationen in den Abschiebungszentren der Projektländer

Der Bericht steht als Download auf der [borderline-Homepage](#) zur Verfügung oder ist gegen Versandkosten zu bestellen bei [mail@borderline-europe.de](mailto:mail@borderline-europe.de).



### Ein Reisebericht von [borderline-europe](#) von der türkisch-syrischen Grenze

08.-20. März 2012  
Dorothee Bruch, Carla Küffner

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage: [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



### Ein Bericht über Flüchtlingslager Shousha von Sabine Schmidtke

Im Rahmen des Projekts boats4people hat eine internationale Delegation bestehend aus 11 Personen aus 9 verschiedenen Ländern am 11.7.2012 das Flüchtlingslager Shousha in Tunesien wenige Kilometer vor der libyschen Grenze besucht. Eine Vertreterin von [borderline-europe](#) war mit dabei.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage: [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



### Gutachten von **borderline-europe** zur Unterbringungs- und Versorgungssituation von Flüchtlingen in Italien

Stand Dezember 2012, erstellt von Judith Gleitze im Auftrag des VG Braunschweig.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage: [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



### Das Sterben an den EU-Außengrenzen veröffentlicht von **borderline-europe**, 2008

Eine Grundlagenbroschüre für Einsteiger\*innen und Interessierte.

Erhältlich bei **borderline-europe** (Kosten: EUR 5,-)



### Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur. Von Elias Bierdel

Die Geschichte über die Rettung von 37 afrikanischen Schiffsbrüchigen im Mittelmeer durch die Cap Anamur im Sommer 2004.

Erhältlich im Buchhandel: 19,80 € ISBN-13: 978-3935221658



**Gabriele del Grande: Das Meer zwischen uns –  
Flucht und Migration in Zeiten der Abschottung**

Herausgegeben von borderline-europe e.V. und dem  
Förderverein PRO ASYL e.V., Deutsche Übersetzung  
von Judith Gleitze. Erhältlich im Buchhandel: 16,90 €  
ISBN: 978-3-86059-525-1



**Europas neuer eiserner Vorhang  
veröffentlicht von [borderline-europe](http://borderline-europe.de), 2011**

Aus dem Inhaltsverzeichnis:  
Krieg gegen Flüchtlinge - Der Kontinent der Heuchelei  
- Verschobene Grenzen - Verdrängte Opfer - Retter  
vor Gericht - Dicht im Osten

Das EU-Grenzregime und seine tödlichen Folgen: die  
Situation an den Grenzabschnitten in Wort und Bild.  
Das Heft ist über unsere Geschäftsstelle zu beziehen.  
Erhältlich bei [borderline-europe](http://borderline-europe.de)

65 Seiten (Kosten: EUR 6,- plus Porto)



**Liberté, dignité - Freiheit, Würde  
Eindrücke der tunesischen Revolution**

Mitte Februar kommen über 5000 tunesischem Flüchtlinge auf der italienischen Insel Lampedusa an – nach dem Sturz des Diktators Ben Ali. Warum haben sich diese Menschen gerade jetzt entschlossen, Tunesien zu verlassen? Wie steht es um die tunesische Revolution? Eindrücke einer Kurzreise.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage:  
[www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



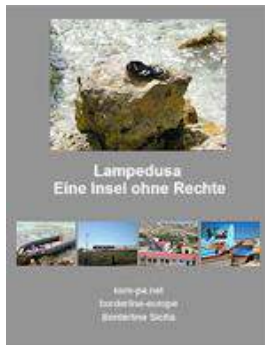
**„Wir haben nichts zu verbergen“  
Eine Reise auf den Spuren von Flüchtlingen in  
Süditalien.**

von [borderline-europe](http://borderline-europe.de) und PRO ASYL, April 2009

Eine Broschüre über unbegleitete minderjährige  
Flüchtlinge in Süditalien.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage:  
[www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)





**Lampedusa, eine Insel ohne Rechte  
März – April 2009**

**borderline-europe** besuchte gemeinsam mit komp-a.net die Insel Lampedusa, die in den Medien immer wieder als Gefängnisinsel dargestellt wird.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage:  
[www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



**Mamadous Fahrt in den Tod. Die Tragödie der  
irregulären Migranten im Mittelmeer**

Auf der Spur der „Namenlosen“: die täglichen Opfer an der EU-Außengrenze, von denen die Öffentlichkeit zu wenig weiß.

Erhältlich im Buchhandel: 14,90 €  
ISBN: 978-3-86059-510-7



**„Lampedusa“ – Recherchefahrt auf die  
Insel Lampedusa vom 12.-15.05.2011**

Erneut reisten Mitarbeiterinnen des Projektes "Mobile Einheit >humanitärer Notstand< im Mittelmeer". Gemeinsam mit den Aktivistinnen und Aktivisten vor Ort, einem Freiwilligen der Solidaritätsbrigaden aus Perugia und einem Fotografen aus Catania beobachten wir die Geschehnisse auf der Insel in diesen drei Tagen.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage:  
[www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



**Die Reise nach Teboulba  
Eine Reise zu den tunesischen Fischern**

veröffentlicht von **borderline-europe**, 2010

Eine Broschüre über die tunesischen Fischer, die mehr als zwei Jahre in Italien vor Gericht standen, weil sie am 8.8.2007 44 Flüchtlinge aus Seenot gerettet hatten. Das Komitee SOS Mittelmeer unterstützt die Fischer und hat sie im April 2010 in Tunesien besucht.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage:  
[www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)



**Zurück in Teboulba**  
**Die zweite Reise zu den tunesischen Fischern**

veröffentlicht [borderline-europe](http://www.borderline-europe.de), 2010

Eine Broschüre über den zweiten Besuch bei den Fischern. Das Komitee SOS Mittelmeer, das sich 2010 gründete, hat erneut Spenden sammeln können, um diese zu den tunesischen Fischern nach Teboulba zu bringen.

Online zu lesen unter Lesetipps auf der Homepage:  
[www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)

## Spendenaufruf

Durch Ihre Spenden wird unsere Arbeit erst möglich.

**borderline-europe** ist eine unabhängige NGO, die sich nur aus Spenden und aus den Beiträgen unserer Fördermitglieder finanziert.

Wenn Sie nach der Lektüre dieses Jahresberichts das Gefühl haben, Sie möchten und können unsere Arbeit auch finanziell unterstützen, freuen wir uns über jede Spende.

Sie können auch regelmäßiges Fördermitglied werden!

Spendenkonto  
GLS Bank, Bochum

IBAN: DE11430609674005794100  
BIC: GENODEM1GLS

*Wir bedanken uns für Ihre Wertschätzung und Unterstützung.*



## IMPRESSUM

[borderline-europe](#)

Jahresbericht 2014/2015

Von Alexa Magsaam und Judith Gleitze

## Kontakt

[borderline-europe](#), Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<p><b>Hauptsitz Berlin</b> <i>Harald Glöde</i> Mehringhof, Gneisenastr. 2a 10961 Berlin +49 (0)176 4202 7655 <a href="mailto:mail@borderline-europe.de">mail@borderline-europe.de</a> <a href="mailto:hg@borderline-europe.de">hg@borderline-europe.de</a></p> <p><b>Außenstelle Sizilien</b> <i>Judith Gleitze</i> +39 340 980 2196 <a href="mailto:jg@borderline-europe.de">jg@borderline-europe.de</a></p> <p><b>Außenstelle Österreich</b> <i>Elias Bierdel</i> +43 (0)699 170 694 46 <a href="mailto:mail@borderline-europe.de">mail@borderline-europe.de</a></p>	<p><b>Vorstand</b> <i>Elias Bierdel</i> <i>Harald Glöde</i> <i>Dorothee Bruch</i></p> <p><i>Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin</i></p> <p><b>Spendenkonto</b> GLS Bank, Bochum Kto.-Nr.: 400 579 4100 BLZ: 430 609 67 IBAN: DE11430609674005794100 BIC: GENODEM1GLS</p>
--	---